

Suldaer Kreisblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Sulda. • Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Sulda.

Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum eines
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Sulda.

Nr. 165.

46. Jahrgang.

Dienstag den 21. Juli

46. Jahrgang.

1914.

Deutschland.

— Ein neues Kronprinzen-Telegramm. Dem Posen-Professor Buchholz, der in einer als Broschüre veröffentlichten Bismarck-Rede die deutsche Seereschiffahrt, telegraphierte der deutsche Kronprinz: „Soeben habe ich Ihre Broschüre zur Bismarck-Gedenkfeste gelesen und finde sie ganz ausgezeichnet. Mit bestem Gruß Wilhelm, Kronprinz.“ Die Broschüre beschäftigt sich mit den „zu schwachen Regierungen, die wir seit Bismarcks Regierung gehabt haben“ und richtet Angriffe gegen den bayerischen Ministerpräsidenten wegen der Ablehnung weiterer Rüstungen.

— Die Großherzoginwitwe Auguste von Mecklenburg-Strelitz, die Mutter des am 11. vorigen Monats verstorbenen Großherzogs Adolf Friedrich, vollendete am Sonntag ihr 92. Lebensjahr.

— Kein Wechsel im Reichskolonialamt. Die Angaben, daß im Reichskolonialamt Dr. Conze vom Amte zurücktreten werde, sind darauf zurückzuführen, daß Dr. Conze von seiner Westafrikareise aus gesundheitlichen Gründen soeben, früher als ursprünglich beabsichtigt, zurückgekehrt ist und einen Erholungsurlaub angetreten hat. Alle weiteren daran geknüpften Vermutungen sind nach Erkundigungen an zuständigen Stelle gegenstandslos.

— Eine Erwiderung des englischen Flottenbesuches. Nach einer Meldung liegt die Absicht vor, daß das 3. Geschwader der deutschen Marine nach Beendigung seiner Sommerreise (8. August) alsbald den kürzlichen englischen Flottenbesuch in Kiel in einem englischen Kriegshafen erwidern soll. — Eine Meldung des Londoner Blattes „Standard“, der deutsche Kronprinz werde das deutsche Besuchsgeschwader selbst nach England führen und aus diesem Anlaß zum Admiral ernannt werden, ist ins Gebiet der Fabel zu verweisen.

— 1413 558 Turner. Die Deutsche Turnerschaft zählt jetzt 1 188 181 männliche Turner über 14 Jahre, 75 392 Frauen, 110 851 Knaben und 39 134 Mädchen.

— Die Stimmung in der Arbeiterschaft des Lausitzer Industriegebietes ist gedrückt und kampfunlustig. Sie neigt der Ansicht zu, daß der Kampf höchstens 14 Tage dauern kann. Die Arbeitgeberchaft hat sich bei hohen Konventionstrafen zum gegenseitigen Zusammenhalten verpflichtet. Eine Aufhebung der Aussperrung würde für den Einzelnen pro Weibstahl 1000 Mark kosten, sodas er einen Verlust von ca. 80 000 Mark erleiden würde.

Ausland.

— In Peterhof werden am heutigen Dienstag die Trinksprüche dem Zar und dem Präsidenten der Repu-

blit Frankreich, Herrn Poincaré, ausgebracht. Kaum je zuvor hat eine Begegnung der beiden Staatsoberhäupter unter einer schärferen Spannung der allgemeinen Weltlage stattgefunden als gegenwärtig. Die fortschrittliche „Post“, die dem Kriegsgeschrei mit großer Beharrlichkeit den Glauben zu versagen pflegt, erklärt, Oesterreich führt seine Unternehmung mit ruhiger Entschlossenheit. Es wird Forderungen an Serbien stellen. Und wenn die Verhandlungen erst begonnen haben, müssen sie zum Abschluß gelangen; auf der diplomatischen Reise kann man, wie der eiserne Kanzler sagte, nicht bei jeder beliebigen Station haltmachen und umkehren. Weigert sich Serbien, im Glauben oder Aberglauben an russischen Bestand berechtigten Wünschen der Habsburgischen Monarchie nachzukommen, so werden die Kanonen sprechen. Darüber herrscht nirgends Zweifel. Andererseits erscheint Frankreichs Hoffnung auf eine Unterstützung seiner Revanchewünsche heute gerade so aussichtslos wie seit der Gründung des Zweibundes. Die Petersburger Blätter weisen gelegentlich des Besuchs in recht ungeschicklicher Weise darauf hin, daß in dem Bündnis Rußland der gebende und Frankreich der die Früchte des Bundes geniehende Teil ist. Sie könnten eigentlich etwas dankbarer sein; denn über anderthalb Jahrzehnte hat Rußland eine hundert Millionenanleihe nach der anderen aus Frankreich gezogen und zum Teil zu erheblich höherem Zinsfuß an China weitergegeben. Nachdem Frankreich an der Grenze seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt ist und Rußland wirtschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen vermag, erblicken die meisten Petersburger Blätter in dem Bündnis nur noch ein Opfer Rußlands und einen Gewinn Frankreichs. Die rücksichtslose Aeußerung dieser Ansicht soll natürlich Frankreich zu immer größeren Anstrengungen und Rüstungen anspornen. Vielleicht wird Herr Poincaré selber in Peterhof sogar an die peinlichen Enthüllungen im Pariser Senat über die militärische Unfertigkeit Frankreichs erinnert. Ruhige Besonnenheit ist daher dringend geboten, gemäß den Worten des zweiten deutschen Reichskanzlers, des Grafen Caprivi, wir tun unsere Schuldigkeit, beunruhigen können wir uns später immer noch.“ Die große der bisher seit dem Tode des österreichisch-ungarischen Thronfolgers angerichtete Schaden ist, zeigt ein Blick auf den Kurszettel. Mit Ausnahme von Deutschen Reichsanleihe, die um 0,80 auf 99,60 Prozent zu steigen vermochte, haben die Aktien der berühmtesten Banken und Industrie-Firmen erhebliche Kursverluste erlitten, gaben Diskontogesellschaft 2,38, Deutsche Bank 3,50 Daimler Motoren 13, Akkumulatorenfabrik 18, Deutsche Waffen und Munition 20, Orientbahnen sogar über 21 Prozent nach. Bei dem fortfdrei-

tenden Rückgange läßt sich garnicht absehen, wie groß die Gesamtverluste einmal sein werden.

Albanien. In Albanien herrscht entweder für den Augenblick Ruhe oder die Aufständischen haben die telegraphischen Leitungen so vollständig zerstört, daß Nachrichten aus dem Küsternähe des Fürsten Wilhelm überhaupt nicht hinausgelangen können. Nach bisher unwidersprochen gebliebenen Meldungen ist der Vornarrsch der Epiroten zum Stillstand gekommen. Die Herrschaften haben wohl von Athen aus einen freundlichen Wink erhalten. Die Aufständischen von Schiap, die infolge einer noch ungeklärten Auffassungsweise Oesterreichs und Deutsche aus der Mächtegruppe ausschließen zu können meinten, der sie die Ehre direkter Verhandlungen schenken wollten, haben sich belehnen lassen und wollen jetzt mit den Vertretern sämtlicher Großmächte in Unterhandlungen eintreten.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Sulda, 21. Juli 1914.

— Stadtverordnetenversammlung. Sitzung vom 20. Juli mit 20 Mitglidern dieser Körperschaft. Den Magistrat vertritt Herr Beigeordneter Krud. Den Vorsitz führt Herr Joseph Aris. Ausnahmsweise wohnt Herr Stadtrath Dr. Wohlgemuth der Sitzung bei zur Unterstützung des Magistratsverträtters. Es wird zur Kenntnis gebracht, daß das Haus vom Herrn Oberrealchulldirektor Mathens zur Teilnahme an dem Feste des 70-jährigen Bestehens dieser ködlichen Anstalt am 16. und 17. August d. Js. besonders eingeladen ist. — Der Eintritt in die Tagesordnung erhält Herr Architekt Adam das Wort zu folgender Interpellation: „Ich dem Magistrat bekannt, auf welche Weise der Umbau des alten Bahnhofsempfangsgebäudes vorgenommen werden soll? Nach Zeitungsberichten soll derselbe in keiner Weise den Bedürfnissen entsprechen, auch soll der geplante Umbau nicht zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen. Trifft dies zu und welche Schritte gedenkt der Magistrat zu tun, um dies zu verhindern?“ Der Herr Magistratsverträter erklärte sich bereit, die Anfrage sofort zu beantworten. Er führte aus: Das Projekt zu dem Umbau des Bahnhofsgebäudes hat dem Magistrat vorgelegen. Wir sind im Magistrat der Ansicht, daß der geplante Umbau tatsächlich unzureichend und unzulässig ist. Um nur einiges herauszusagen: Der Umbau soll vorgerückt werden, bis über den vor dem Bahnhofsgebäude stehenden Kandelaber hinaus. Die Gebäulichkeiten sind in verschiedenen Höhen und so unglücklich angeordnet, daß das Bild in ästhetischer Beziehung sehr verunstaltet wirkt. Der jetzige erste Bahnsteig soll für den Personenverkehr fast ganz wegsfallen; es müssen dann aber sämtliche Reisende, um einzusteigen, durch den Tunnel zu dem zweiten und einem anzulegenden dritten Bahnsteig. Erfahrungsgemäß ist aber der Tunnel für den jetzigen zweiten Bahnsteig schon allein viel zu klein. Die Abortanlagen liegen unpraktisch. Vor dem Empfangsgebäude bis an den Eisgüter-schuppen ist ein langer Kiesel geplant, der die Post aufnehmen soll. Und noch Mehreres. Es will scheinen, daß die

87) Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachdr. verb. Ingwelde wollte ihr das tote Kind aus den Armen nehmen, aber Magna hat so herzbeugend:

„Laß es mich noch halten, Ingwelde. Sieh, es ist das letzte Liebe an einen Wundertraum, der so bald zerfließt. Ich glaube, mein armes, kleines Kind mußte sterben, weil ich es nicht lieb genug hatte, weil mir grante vor seinem Dasein, weil ich so schwach, so elend war und nicht den Mut hatte, die Konsequenzen meiner Handlungsweise zu tragen. Einen Verbrecher, nein, einen Verirrten hatte ich geliebt, und ich fürchtete, daß sein Kind das schreckliche Erbe durchs Leben schleppen müßte, und ich schauerte, wenn ich daran dachte, daß ich alles vielleicht noch einmal erleben müßte, was mich so elend gemacht. Nun hat ein gütiger Gott das Kind zu sich genommen, und es ist mir, Ingwelde, als müßte ich es halten, immer und ewig, als könnte ich es nimmer lassen. Sieh nur, wie süß sein Mund noch im Tode lächelt, und wie winzig die Händchen, die nie nach den meinen greifen werden, nie mehr!“

Und Magnas bebende Hände hatten das kleine Kreuzifix von dem Nachtsischen genommen, das einzige, was sie damals mit hinausgeführt in die bunte Welt, und das der Engländer für sie gerettet, und wie ihre sterbende Mutter einst mit ihr, so legte sie das heilige Zeichen auf ihres toten Kindes Brust und auf die kleine, weiße, marmorbliche Stirn.

„Es soll das Kreuz mit meinem Segen mit sich nehmen in sein stilles Grab.“ flüsterte sie nach Ingwelde zu, dann nahm eine tiefe Ohnmacht sie gefangen.

Und nun blühten schon Blumen auf dem kleinen Hügel, und Magna wurde alle Tage stiller und bleicher und

in ihren tiefliegenden, großen Augen glommt etwas wie Sehnsucht nach fernem Weiten.

Ingwelde sah es voll geheimer Angst und Verzweiflung.

Und der Gedanke kam ihr, daß Magna vielleicht Freude haben würde, wenn Rasmussen käme und in keiner sanften, treuen Weise zu ihr reden würde, um die Schatten ihres Herzens zu bannen, gegen welche Ingwelde vergebens kämpfte.

Magna sah die Schwester erst ganz verständnislos an, als Ingwelde sie fragte, ob sie gern Rasmussen wiedersehen möchte.

Magna ahnte ja nicht, wie schwer es Ingwelde wurde, die Frage zu tun, sie sollte es auch nicht ahnen, welche Opfer ihr Ingwelde brachte. Magna sollte nur glücklich sein.

Und als Ingwelde ihre Frage wiederholte, da nickte Magna, den Blick in die Ferne gerichtet, leise, und ein wehes Lächeln zitterte um ihre Lippen.

„Es müßte aber bald sein, Ingwelde,“ sagte sie dann still, „sehr bald!“

Und Ingwelde hatte an Rasmussen depechiert: „Magna wünscht Sie zu sehen. Kommen Sie sofort. Ingwelde Staare.“

Was dieser Ruf sie kostete, das wußte nur Gott allein.

Und nun wartete sie von Tag zu Tag, und Harald Rasmussen kam noch immer nicht. Das Herz drohte ihr still zu stehen.

Magna fragte nicht. Sie lag still da und sah den Sonnenstrahlen verträumt zu, die über ihre Bettdecke tanzten.

Als Ingwelde eines Tages wieder wartend auf der Holzgalerie stand, die sich ums Haus zog, und den Fjord entlang nach der Straße von Gudvangen blickte, die im Sonnenglanze brannte, da schritt Mister Illings über

die Wiesen, die braune Treppe hinan, und seine Augen grühten Ingwelde schon von weitem mit einem sonnigen Ausleuchten, so daß Ingweldes Herz plötzlich stürmisch zu schlagen begann, und eine heiße Rote ihre Wangen färbte.

Sie löste unwillkürlich die Bänder ihrer roten Kappe, um ihm nicht die Arme entgegenzustrecken, der so sicher und treu da den Weg zu ihr kam.

Wie seltsam das war, daß sie ein warmes Gefühl zu dem Fremden Avang, der sich ihr in der kurzen Zeit ihrer Bekanntschaft als ein so treuer und aufrichtiger Freund gezeigt.

„Wie geht es Magna?“ fragte Illings, den Hut lüftend, und dann auf einem Stuhl an Ingweldes Seite Platz nehmend, „Ihre letzten Nachrichten lauten nicht günstig.“

„Sie schläft jetzt. Ihr Zustand ist immer der gleiche. Sie hatte den Wunsch, Rasmussen zu sehen, da habe ich ihm depechiert. Ich weiß aber nicht, ob er kommen wird. Mister Illings nickte.

„Er telegraphierte mir, daß er morgen früh hier sein wird.“

Ingweldes Herz begann plötzlich in so rasenden Schlägen zu hämmern, daß sie meinte, es müsse ihr die Brust zersprengen.

Er kam also doch. Er liebte Magna. Nun brach vielleicht noch für ihren armen Liebling ein neues Leben an.“

Illings hatte Ingwelde einige Minuten aumerkham beobachtet. Jetzt war es sogar, als zucke ein leises Lächeln um seine Lippen.

„Freuen Sie sich, Ingwelde Staare, daß Rasmussen kommt? Tut es Ihnen nicht leid, daß sich Ihre Wege getrennt haben?“ fragte er.

„Der neue Inspektor ist ausgezeichnet.“

„Das heißt, er tut, was Sie wollen,“ persiflierte Illings. Na, wenn darin die Tüchtigkeit eines Menschen besteht — (Fortsetzung folgt.)

Umbauföhen den Kosten eines Neubaus nicht viel nachstehen. Bei einem Neubau würde eine der Reizzeit entsprechende Anlage geschaffen und es wäre die Möglichkeit geboten, das alte Gebäude zur Abwicklung des Verkehrs weiter zu benutzen. Vertreter des Magistrats haben bereits am 3. d. Mts. eine Besprechung mit Vertretern der Eisenbahnbehörde gehabt. Es ist beschlossen, gegen den geplanten Ausbau Protest zu erheben und an den in Betracht kommenden Stellen, Eisenbahndirektion und Ministerium persönlich vorstellig zu werden. Die Verkehrsvereinigungen und die Handelskammer, auch unser Landtagsabgeordneter werden sich uns anschließen. Die erforderlichen Schritte sind bereits eingeleitet. Bei der Befundung, daß auf Seiten der Eisenbahnverwaltung behauptet werde, eine Verbreiterung des viel zu engen Personen-tunnels auf dem hiesigen Bahnhof sei betriebstechnisch unmöglich, braun das Haus in schändliches Gefährdungs- — Herr Adam genügt vorläufig die Antwort; er hofft aber, daß unser Herr Landtagsabgeordneter wuchts ins Geschehen geben werde, da die Sache tatsächlich noch schlimmer liege, als sie in den Blättern dargestellt worden sei. Wir würden den ganzen schönen, ebenen Vorplatz verlieren und an eine schiefle Ebene gerückt werden, wenn wie geplant, das Empfangsgebäude bis zu dem Richtträger auf dem Bahnhofs-vorplatz vorzuziehen sollte. Die Herren Arnd und Fris erinnern daran, daß heutzutage alles, was man anfängt, Geld kostet, und werden auch die Stadtverordneten nicht drum herumkommen können, für die energische Protektion einen Nachtragskredit bewilligen zu müssen. — Mehr als zwei Stunden für Rechnungsabdrängen ist eine lange Zeit; sie wird aber gerechtfertigt, wenn man weiß, daß zur Restitutions der Schlachthof-Rechnung allein 30mal das Wort verlangt wurde, meistens von den Herren Sunkel, Kramer, Dux und Eidenfeldt. Diese Rechnung für das Jahr 1912 ergibt allerdings ein unerfreuliches Bild und nach Ansicht des Referenten, Herrn Küßl, wird diese leidige Erscheinung noch länger in Permanenz bleiben. Die Einnahmen betragen 91 321 M die Ausgaben 100 146 M, es ergibt sich daraus eine Betriebsüberzahlung von 8 824 M bei einem Ausgabeüberschuß von 8 861 M. Der Maschinen-Erneuerungsfonds ist auf 22 063 M angefüllt, die Schlachthofschulden stehen noch mit 608 824 M zu Buch. Die Einnahmen blieben um 7 648 M hinter dem etatsmäßigen Ansatz zurück. Die Herren Sunkel und Kramer erklärten die Unterbilanz durch den erheblichen Rückgang der Schlachtungen und diesen durch die hohen Gebühren, welche hier die höchsten im ganzen deutschen Reich seien, evtl. auch durch das Sinken des Fleischkonsums. Dann kritisierten die beiden sachmännlichen Stadtverordneten das Verwaltungsamt und die Praktiken beim Schlachthof. Jeder Versuch aber, vom Sachlichen aufs Persönliche abzuspringen, wurde vom Vorsitzenden abgelehnt. Schwer angegriffen wurde als wunderbarer Punkt die Kühlung, die in ihren Leistungen hinter den Erwartungen zurückbleibe. Die genannten Herren von der Meißnergasse brachten noch eine Reihe von Bemängelungen vor und zeigten Wege zur Abhilfe, doch würde es zu weit führen, hier näher darauf einzugehen, zumal die Sache nur für den kleinen Teil der Zeitungsleser Interesse hat. Die Schuld an der Schlachthofmiserie wird von verschiedenen Herren dem Umhande zugeschrieben, daß der Schlachthof für eine Stadt wie Fulda in viel zu großen Dimensionen angelegt worden sei und daher niemals die gemachten Aufwendungen rentieren werde. Zum Schluß kommt der Antrag der Herren Dux, Kramer zur Annahme: aus einer Reihe von Städten Erkundigungen einzuziehen über die Höhe der Schlachthofgebühren, über Runkelpreise und über die Gebühren für Benutzung der Kühlanstalten. Das Ergebnis soll der Schlachthofkommission zur Vorbereitung für die Etatsberatung überwiesen werden. — Zur Sanierung der finanziellen Verhältnisse beim Schlachthof wird bis auf weiteres auf die Abschreibung von jährlich 3940 M für den Erneuerungsfonds verzichtet, trotz bestiger Gegenwehr durch die Herren Dux, Eidenfeldt und Weber, die ein solches Verfahren launmännlich als unzulässig bezeichneten, und auf ebenso lang von der Erhebung des 1000 M betragenden Verwaltungskostenbeitrages Abstand genommen. Endlich wird dem Schlachthof das städtische Leitungswasser für 5 1/2 pro Kubikmeter ausnahmsweise überlassen. Diese vom Magistrat gemachten Vorschläge wurden angenommen und die Schlachthofrechnung laut Vortrag genehmigt. — Die Kasernenrechnung für 1912 ist festgestellt und genehmigt auf einen Kasernenbestand von 2040 M. Es wurde dabei festgestellt, daß die Kasernangelegenheit mit dem Kasernement nichts zu tun habe. — Die Gaswerksrechnung für 1912 schließt ab mit Kasernenbestand von 17 714 M und einem bilanzmäßigen Reingewinn von 34 379 M. Auf Antrag des Herrn Adam müssen Vierteljahrsberichte ausgegeben werden. Im ganzen befindet sich unser Gaswerk in aufsteigenden Bahnen trotz der überschätzten Konkurrenz. Die Rechnung, die für alle Zwecke des Gaswerks günstig spricht, wird laut Vortrag festgestellt und genehmigt. — Zur Feststellung der Kammerei-Rechnung für das Jahr 1912 wurde von Herrn Rapp vorgetragen: Ueberzahlung 685,47 M. Ausgabeüberschuß 70 M. Einnahme-Überschuß 755,47 M. Vier Posten Rückstände mit 165, 2, 117, 25,92 M sind niederzuschlagen. 8910,85 M. Einnahmeüberschuß sind nachzubewilligen. Ordentliche Verwaltung: Kasernenbestand 100 084,80 M. Einnahmeüberschuß 9846,73 M. Ausgabeüberschuß 12 182,14 M. Außerordentliche Verwaltung: Kasernenbestand 21 915,80 M. Einnahmeüberschuß 21 739,14 M. Ausgabeüberschuß 63 439,20 M. Volksschulverwaltung: Einnahmeüberschuß 409 M. Ausgabeüberschuß 400 M. — Schuldenverwaltung: Kasernenbestand 150 M. Ausgabeüberschuß 1782,74 M. Grundstücksverwaltung: Ueberzahlung 685,47 M. Ausgabeüberschuß 70 M. Einnahmeüberschuß 755,47 M. sind auf neue Rechnung vorzutragen. — Zu einer Beleuchtungsanlage im Schloßgarten wurden 600 M bewilligt. Es handelt sich um die Installation von 12 elektrischen Lampen (a 40 M) im Schloßgarten und Kaiserfaal. Herr Schmitt wünscht, daß bei der Installation der Lampen mit größter Vorsicht und Ueberlegung vorgegangen werde, damit es dem Kaiserfaal nicht auch so erginge, wie dem weißen Drangeriefaal, wo auf die herrlichen Gemälde nicht die bei Kunstwerken gebotene Rücksicht genommen worden sei.

Central-Volksbühne. Von heute ab beherrscht das Programm u. a. das Volksstück: „Ich räche dich!“ Es führt mitten hinein in das Berliner Volksleben und die Tragödie wird in ihrer Entwicklung immer packender und erschütternder um eines Weibes willen, dessenwegen sich zwei gute Freunde entfremden. Auf diesen Dreiakt folgt der Zweiakt „Mitten unter wilden Tieren“, ein Drama aus dem Urwald. Daraus und ferner aus dem beliebten und populären Rebenstückplan ist ersichtlich, daß ein Besuch des Kino an der Bahnhofstraße von heute bis Freitag nicht minder interessant ist wie die ganze Zeit her.

Abschluß. Heute wurde unter Nr. 527 Mich. Schnarr, Bau- und Möbelschreiner mit elektrischem Betrieb, an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Schützenfest. Vom schönsten Sommerwetter begünstigt, verlief auch der dritte 3. Festtag des Schützenvereins 1894 Fulda in bester Weise. Die war der Wettkampf um die ebenso wert- wie funktvollen Preise und mit Spannung harrete Groß und Klein der Preisverteilung. Endlich verkündete der Vorsitzende Herr V. Trabert das Resultat. Darnach waren die Sieger auf Stand 1: 1. W. Goergen-Fulda 60 Ringe, 2. H. Trabert-Fulda 60 R., 3. D. Müller-Fulda 60 R., 4. Thielemann-Schlüchtern 59 R., 5. Tugard-Alsfeld 59 R., 6. Rüdiger-Fulda 59 R., 7. Groß-Fulda 58 R., 8. Schäfer-Schlüchtern 58 R., 9. Bruch-Fulda 57 R., 10. Hinte-Cassel 56 R., 11. Müller-Gersfeld 55 R., 12. Weber-Fulda 55 R., 13. Frau Kolb-Wächtersbach 55 R., 14. Prinz-Wäch-

tersbach 54 R., 15. B. Höfling-Fulda 53 R., 16. Hasenpflug-Gersfeld 53 R., 17. Dilling-Alsfeld 53 R., 18. Friedrich-Gersfeld 53 R., 19. Winkler-Fulda 52 R. — Stand 2: W. Goergen-Fulda 60 Ringe, 2. Weber-Fulda 59 R., 3. Winkler-Fulda 59 R., 4. Hinte-Cassel 58 R., 5. Bruch-Fulda 58 R., 6. Baer-Fulda 58 R., 7. Rilian-Alsfeld 58 R., 8. Trabert-Fulda 58 R., 9. Rüdiger-Fulda 58 R., 10. Thielemann-Schlüchtern 58 R., 11. B. Höfling-Fulda 57 R., 12. Groß-Fulda 56 R., 13. Hasenpflug-Gersfeld 56 R., 14. Wilmus-Alsfeld 56 R., 15. Friedrich-Gersfeld 55 R., 16. Höpinger-Alsfeld 55 R., 17. Tugard-Alsfeld 54 R. — Stand 3: 1. Hinte-Cassel 56 Ringe, 2. W. Goergen-Fulda 56 R., 3. Bruch-Fulda 56 R., 4. Trabert-Fulda 54 R., 5. Thielemann-Schlüchtern 54 R., 6. Rüdiger-Fulda 54 R., 7. Winkler-Fulda 54 R., 8. Hinte-Schlüchtern 54 R., 9. Frau Kolb-Wächtersbach 54 R., 10. Heusch-Schlüchtern 53 R. — Die Schützenliste erhielt Herr W. Goergen-Fulda.

Wexlar, 19. Juli. In der Nähe des Bahnhofs Burgsolms wurde gestern Abend der Arbeiter Müller, als er das Bahngleise der Solmsstalbahn überschreiten wollte, von einem Personenzug überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Im Alter von 65 Jahren starb in Frankfurt a. M. der Stadtverordnete Adolf Jung, eine der populärsten Frankfurter Persönlichkeiten. Er war Vorsitzender der Handwerkskammer Wiesbaden, Obermeister der Metzgerinnung und Ehrenobermeister des Schützenvereins.

Wiesbaden, 20. Juli. An der Kreuzung der Albrecht- und der Moritzstraße geriet heute eine Droschke zwischen zwei in voller Fahrt befindliche Straßenbahnwagen und wurde zertrümmert. Der Kutscher sowohl als die Insassen, der Fuhrhalter Schauf mit Frau und Kind, wurden herausgeschleudert. Schauf selbst wurde leicht verletzt, seine Frau und sein sechsjähriger Sohn dagegen schwer; der Kutscher, ein älterer Mann, geriet zwischen das Fuhrwerk und einen Straßenbahnwagen und wurde zerquetscht.

17. Kreisturnfest des 7. deutsch. Turnkreises (Oberweser).

sk. Göttingen, 20. Juli 1914.
Der heutige zweite Tag des 17. Kreisturnfestes des 7. deutschen Turnkreises (Oberweser) brachte die Turner schon sehr früh auf die Beine, um den Sechskampf auszufechten. Außerdem wurden abgehalten Wettschwimmen in der städtischen Fließbadanstalt in der Bürgerstraße, Sonderwettkämpfe und Militärtürme. Um 7 Uhr erfolgte die Verkündigung der Sieger.

Diese leitete der Kreisvertreter, Oberrealschuldirektor Professor Dr. von Hanxleden-Cassel mit einer kurzen Ansprache ein, indem er unter anderem ausführte: Wir stehen am Schluß eines glänzend verlaufenen Festes. Da ist es mir als Kreisvertreter Ehrenpflicht, nochmals allen denen zu danken, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben. Ich hoffe und wünsche, daß die edle Turnerei durch unser Fest auch hier immer mehr blühe und gedeihe. Ich hoffe, daß nicht nur die Turnvereine, sondern auch die gesamte Bürgerschaft Nutzen von dem Feste gezogen hat. Denn solche Feste bringen es mit sich, daß Kreise zusammenkommen und sich kennen lernen, die sonst nicht zusammenkommen Solche Feste erfordern einen gewissen Bürger- und Opfergeist. Die Göttinger Bürgerschaft hat uns wieder aufs glänzendste Gastfreundschaft bewiesen. Wir Turner bringen unseren Dank dar, indem wir rufen: Der Stadt Göttingen ein dreifaches Gut Heil! Der Kreisturnwart, Oberlehrer Ad. Schuadter.

Vom Reichsausschuß für olympische Spiele sind für das Kreisturnfest 20 Kaiser Wilhelm-Plaketten gestiftet worden. Im Zwölfskampf erhalten 10 die Plakette, im Sechskampf 5, im Schwimmen 1 und jeweils der Beste in den Sonderwettkämpfen.

A. Zwölfskampf.
Chrensfieger wurde der treue Turner Willi Siebel-Hann-Münden mit 140 Punkten. Die 10 ersten Sieger sind Aurin Hermann, Rtv. Nordhausen, 128 Punkte; Kammandel Wilhelm, Casseler Ladr., 128 P.; Rippe Karl, Tgde. Wehlheiden 1899 127 1/2 P.; Gult Karl, Casseler Tgde., 126 P.; Müller Max, Casseler Tgde., 124 1/2 P.; Pophmann Berthold, Tgde. Wehlheiden 1899, 120 P.; Stüd Karl, Tv. Hersfeld, 118 P.; Neumann Herm., Aelt. Tv. Kirchdorn, 117 1/2 P.; Schüller Georg, Casseler Tgde., 116 P.; Gallaß Erich, Rtv. Göttingen, 114 1/2 P.; 42. Müller Bruno, Tgde.-Fulda. Lobende Anerkennung: Köllner Alf., T. u. Fechtl.-Fulda.

B. Sechskampf.
Die 5 ersten Sieger sind: Braune Herm., Rtv. Weismar bei Freitar, 101 1/2 P.; Siebel Willi, Rtv. Münden, 98 1/2 P.; Bode Georg, Tgde. 1848 Göttingen, 91 P.; Erich Georg, Tv. Turnverein, Münden, 88 1/2 P.; Korte-Johann Erich, M. Turnverein Göttingen, 87 P.; 8. Deter Joseph, Tgde.-Fulda; 21. Siebach Hans, T. u. Fechtl.-Fulda; 24. Weber Rob., Tgde.-Fulda; 28. Reith R. T. u. Fechtl.-Fulda.

C. Schwimmen.
1. Wilhelm Jacobs, Casseler Turngemeinde, 2. Adolf Seine, Rtv. Göttingen, 3. Herm. Schaper, Rtv. Göttingen.

D. Eilbotenschwimmen.
1. Akad. Turnverein Göttingen, 3.21 zweifünftel, 2. Casseler Turngemeinde e. V., 3.31 einünftel.

Sonderwettkämpfe.
Ringen: 1. Heinrich Fischer, Tgde. Wehlheiden 1899, 2. Heinrich Ehner, Tv. Waldbau.
Während den bisher genannten Siegern Eidenkränze überreicht wurden, erhielten die Sieger in den Spielen Urkunden ausgehändigt.

Spiele.
Diskuswerfen: 1. C. A. Weber-Klausthal, 30,16 m, 2. Wilhelm, Tgde. Wehlheiden 1899, 29,36 m, 3. Henneberg, Tgde., 28,85 m.
Speerwerfen: 1. Heber, Tv. Borken, 37,30 m. Grentz, Realgymn. Tv. Nordhausen, 35,85 m, 3. Eichhorn, Tgde. Cassel, 35,80 m.

Stabhochspringen: 1. Siebel, Münden, 2,90 m, 2. Dietrich, Wehlheiden, 2,90 m berührt, 3. Henneberg, Tgde., 2,90 m berührt.

Staffetten: Tgde. Cassel 50%, 2. Akad. Turnverein, Göttingen, 54%.

Die Kreismeisterschaften errangen im Faustball der Rtv. Göttingen, im Schlagball der Akad. Tv. Göttingen, im Fußball Tgde. Bettenhausen.

Der Kreisturnwart, Oberlehrer Schnädter, Fulda, schloß das Kreisturnfest mit einem dreifachen Gut Heil auf den 7. deutschen Turnkreis und die deutsche Turnerei.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 21. Juli. Wegen des Nordanschlags in der Kantenerstraße fand gestern Abend in der Wohnung der überfallenen Rentiere Renner ein Lokaltermin statt, bei dem der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Pastor a. D. Albert Schmidt der verletzten Dame gegenübergestellt wurde. Frau Meyer erkannte in Schmidt nicht den Mann wieder, der auf sie den Schuß abgegeben hat.

Berlin, 21. Juli. Wie die Blätter melden, hat das eleganteste Ainotheater in ganz Berlin, die Lichtspiele im Mozartsaal am Rollendorsplatz, das vor der Einführung der Schöneberger Luftfahrtsfeuer großartig florierete, infolge der Lasten der Steuer seine Pforten schließen müssen.

Berlin, 20. Juli. Gestern Abend wurde ein etwa 17-jähriges Mädchen in dem Laubengelände der Soefstraße tot aufgefunden. Am Kopfe hatte es eine Wunde. Die Bluse war zerrissen und der Oberkörper fast ganz entblößt. Die Unbekannte, deren Kopf und Körper voller Maden war, scheint bei lebendigem Leibe verfault zu sein. Ob ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

Duisburg, 20. Juli. Auf dem Flugplatz Holten stürzte der Flugzeugführer Weiß, nachdem er mehrere Flüge ausgeführt hatte, aus einer Höhe von etwa 50 Metern zu Boden. Die Maschine überschlug sich und begrub unter den Trümmern. Weiß erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Düsseldorf, 21. Juli. Bei einer Kirmes in einem benachbarten Dorfe wurde während der Vorführung dressierter Tiere ein Arbeiter von einem Hiren angefallen, der ihm die eine Gesichtshälfte völlig zerfleischte.

Hamburg, 20. Juli. Heute Nachmittag brach auf der Werft von Blohm u. Boff ein Großfeuer aus, das inzwischen gelöscht worden ist. Das Feuer hat die Unterverkantung der Docksektion, welche zur Vergrößerung der anderen Docks diente, angegriffen. Ein Junge wurde tödlich verletzt. Außerdem wurden elf Menschen verletzt, von denen sechs schwere Brandwunden davontrugen. Der Schaden dürfte sich auf mehrere 100 000 Mark belaufen, der durch eine große Anzahl von Versicherungen gedeckt ist.

Jena, 20. Juli. Der außerordentliche Professor Dr. Schenk für Chemie an der Universität Jena hat einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Würzburg erhalten.

München, 20. Juli. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt in ihrer Montaggrundschau: Der Reichskanzler erfährt anlässlich des Tages, an dem er auf das vollendete fünfte Jahr seiner Amtsführung zurückblicken dürfte, von Seiten der öffentlichen Meinung zahlreiche Kundgebungen der Sympathie und des Vertrauens. Die Entschiedenheit, mit welcher der fünfte Kanzler des Reiches den Ausbau der deutschen Wehrmacht betrieb und die Aufbringung der hierzu benötigten Mittel durchsetzte, ist mit Recht nicht weniger anerkennend gerühmt worden, wie die Ruhe und Stetigkeit, mit der er die auswärtigen Geschäfte Deutschlands lenkt. Das Vertrauen, das diese Politik des Kanzlers dem deutschen Volke einflößt, kommt in der kühlen, zurückhaltenden Art, mit welcher die Presse Deutschlands die Dinge am Balkan behandelt, unzweideutig zum Ausdruck.

Mährisch Odrau, 21. Juli. Heute Abend fuhr ein Lastautomobil gegen eine Telegraphenstange und wurde mit furchtbarer Gewalt gegen eine herannahende Montanbahn geschleudert. Dem Chauffeur wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt, ein Insasse wurde durch Ueberfahren getötet und ein zweiter schwer verletzt.

Wien, 20. Juli. Der aus Pansjova gebürtige Milan Dugarski, ein angeleglicher Mediziner, der einer Wiener Dame durch listige Vorspiegelungen 80 000 Kronen herausgelockt hatte, ist hier verhaftet worden. Bei den polizeilichen Erhebungen wurde in Erfahrung gebracht, daß Dugarski im letzten Jahre einer Hausbesitzerwitwe gleichfalls durch ein Eheversprechen 137 000 Kronen herausgeschwindelt hatte. Die Frau beging damals wegen des Verlustes fast ihres gesamten Vermögens Selbstmord.

Rom, 21. Juli. Entsprechend dem Vorgehen Argentiniens und Chiles hat auch Brasilien dem Staatssekretär Merry del Val seinen Dank ausgesprochen für die Mitwirkung des Heiligen Stuhles bei der Durchführung der Vermittelung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten.

Madrid, 20. Juli. Wie aus Galbar (Kanarische Inseln) gemeldet wird, beträgt die Zahl der durch den Sturz des Autobusses in einen Abgrund getöteten Personen sieben. Zwanzig Personen wurden schwer, zwölf lebensgefährlich verletzt.

London, 20. Juli. Ein Militärflugzeug ist heute Nachmittag bei der Fliegerstation in Newgospport abgestürzt. Ein Offizier wurde getötet und ein Unteroffizier schwer verletzt.

London, 20. Juli. In der Sitzung des Unterhauses erklärte Parlamentsuntersekretär Acland auf Anfragen wegen der angeblichen, von Epitroten gegen Muselmanen verübten Grausamkeiten, die Berichte über die Ereignisse in Südbanien seien sehr beunruhigend. Er habe jedoch keine zuverlässigen Einzelheiten erhalten. Die Nachrichten stammten aus nicht amtlicher Quelle und seien

daher nicht authentisch. Gresh habe sich mit den Mächten wegen dieser Angelegenheit in Verbindung gesetzt. Auf eine weitere Frage nach der Lage in Durazzo sowie, ob dem Fürsten irgendwelche materielle oder moralische Unterstützung von der britischen Regierung gewährt werde, erwidert Acland: Durazzo wird noch von den kuffländischen belagert; es ist aber seit einiger Zeit von einem Angriff verschont geblieben. Konteradmiral Troubridge hat Anweisung, mit den fremden Kriegsschiffen gemeinsam zu handeln, erforderlichen Falles für die persönliche Sicherheit des Fürsten die Beamten und aller europäischen Nichtkombattanten zu sorgen.

Newyork, 20. Juli. Nach einer Meldung der „Newyork Times“ aus Washington werde die Entscheidung in der Frachtratenenerhöhung für die Eisenbahnen im günstigen wie im ungünstigen Sinne betrachtet werden können. Die Interstate Commerce Commission werde erklären, daß eine fünfprozentige Frachtratenenerhöhung durch die Geschäftslage nicht gerechtfertigt sei. Sie gestehe jedoch eine Frachtratenenerhöhung zu, die genügend sei, um eine jährliche Mehreinnahme bei den Eisenbahnen um 16 Millionen Dollars herbeizuführen. Gleichzeitig ordne sie aber Ersparnisse von jährlich 25 Millionen Dollars an.

Der Caillaux-Prozess.

Die Spannung. Politik im Prozeß. Flugchriften an die Geschworenen. Die Formulierung der Schuldfragen.

Die Öffentlichkeit im Prozeß gegen Frau Caillaux, der am Montag begann, ist beschränkt, nur eine bestimmte Anzahl Personen hat Zutritt, aber ganz Europa sieht dem Urteilspruch über die Gattin des ehemaligen französischen Ministers, die den politischen Gegner ihres Mannes durch Revolvergeschüsse aus dem Wege räumte, mit Spannung entgegen. Die Angeklagte, die in den letzten Tagen oft über ihre schwächliche Gesundheit klagte, scheint sich wieder erholt zu haben. Sie war, als sie am Tage vor Anfang des Prozesses den zweistündigen Besuch ihres Gatten empfing, guter Dinge. Von dem Gefängnisdirektor, der sie nach besonderen Wünschen fragte, erbat sie nur Auskunft über die verschiedenen Personen, die vor ihr die Rolle, die durch einen unterirdischen Gang mit dem Sitzungssaal verbunden ist, „bewohnt“ haben. Sie erfuhr die Namen der „Grande Theresie“, der Madame Humbert, deren zeitungspapiergefüllte Koffer die Kreditunterlagen für Millionenbeträge bildeten, ferner die Steinheil, die des Gattenmordes freigesprochen wurde, und einiger Schauspielerinnen, die gleichfalls wegen Revolverdiebstahls vor Gericht standen. Nach dem Abendessen ging Frau Caillaux in Gesellschaft einer Gefängniswärterin zur Ruhe.

Sie wußte wohl, daß inzwischen ihre Freunde wieder für sie gearbeitet hatten. Tausend Zeitungen haben durch tägliche Debatten dafür gesorgt, daß der Prozeß zu einer politischen Abrechnung zwischen Caillaux und seinen Gegnern gemacht wird. „Seht“, wird der ehemalige Finanzminister sagen, „wie man mich belauert hat, wie man Privat- und Liebesbriefe von mir stahl, um sie in schmutziger Frisurierung als Waffen gegen mich zu gebrauchen! Man wird alles versuchen, um die Angeklagte als gewöhnliches Weib, das in seiner Sorge um den ewig bescheldeten Mann zum Ausherksten griff, erscheinen zu lassen. Fanden doch die Geschworenen des Gerichtshofes morgens vor ihren Wohnungen Flugchriften, in denen die politische Geschichte des Verbrechens in allen Einzelheiten und in entsprechender Beleuchtung geschildert war. Natürlich ist auch die Gegenpartei nicht untätig gewesen. Sie stützt sich vor allem auf das Argument, daß Nord Nord ist.

Aber auch diese Waffe ist ihnen bereits abgestumpft worden. Es heißt, daß der Gerichtsvorsitzende Albanel folgende Fragen stellen wird: „Ist Frau Caillaux schuldig erstens, einen Mord an Gaston Calmette begangen zu haben; zweitens, ist sie schuldig, dieses Verbrechen mit Vorbedacht begangen zu haben?“ Und dann: „Ist die Angeklagte schuldig, ohne Absicht, den Tod zu geben, Körperverletzung verübt zu haben, die den Tod herbeiführte?“ Das klingt schon, wie der Jurist sich ausdrückt, wie eine Suggestionfrage und würde im Höchstfalle für die Angeklagte 2 Jahre Gefängnis bedeuten, die noch durch Strafausschub gemildert werden könnten. In der Presse aber wird alles getan, den Prozeß zu einem politischen zu stampeln. „La Lanterne“ schrieb: Der Prozeß ist nicht der Prozeß der Frau Caillaux, er ist der Prozeß der Demokratie gegen das Privilegium der Reichen.“ Und bitter konstatierte Libre Parole: Man will den Prozeß Caillaux in einen Prozeß Calmette verwandeln, und der Prozeß Calmette soll der Prozeß der Journalisten im allgemeinen werden. Wie, es gibt noch unabhängige Schriftsteller, die mit ihren Federn die Gewalttaten des Tages zu züchtigen wagen! Das ist ein Skandal, welchem Frauen, wie die Gattin Caillaux, ein Ende zu machen verstehen. Man will Frau Caillaux wie Charlotte Corday verherrlichen.

Der Beginn des Prozesses brachte gleich eine kleine Sensation. Man hatte durch irgend eine Unachtsamkeit untergeordneter Organe fast die gesamte Presse ausgeschloffen, nur die Journalisten, die mit 5 Francsstücken an die Saaldienner nicht gespart hatten, waren anwesend. Von außen wurde während an die Türen geklopft und „Öffnen, Öffnen!“ geschrien. Schließlich ließ man die Journalisten herein. Dann erschien die Angeklagte. Sie trug ein dunkelblaues Kleid, das im Ausschnitt mit weißen Spitzen geziert war; der ebenfalls dunkelblaue Hut zeigte eine große, blaugrüne Feder. Sie gab die Aussagen über ihre Personalien erst mit kaum vernehmbarer, dann aber mit feierlicher Stimme ab.

Präsident Poincaré in Peterhof.

Bei herrlichem Sommerwetter traf der französische Panzer „France“ mit dem Präsidenten Poincaré und

dem Ministerpräsidenten Viviani an Bord am Montag gegen Mittag in dem Petersburger vorgelagerten Kriegshafen Kronstadt im finnischen Meerbusen ein. Die Petersburger waren überaus zahlreich zur Begrüßung des Präsidenten an den Kai am Ufer erschienen. Auf der Reede lag das aus fünf Panzerkreuzern zusammengesetzte russische Begleitungsgeschwader. Während der Einfahrt der russischen Gäste wurde ein Salut von 31 Schüssen abgegeben. Sämtliche Forts Kronstadts erwiderten. Nach Beantwortung des Saluts warf das französische Geschwader, das aus drei Linienschiffen und zwei Torpedobooten besteht, Anker. Marineminister Admiral Grigorowitsch u. der französische Botschafter Bascologue begaben sich auf einer Jagt zur Begrüßung der Gäste an Bord der „France“. Um 2 Uhr kam der Zar auf der Kaiserjacht „Alexandria“ von Peterhof. Unter den Klängen des Revolutionsliedes, der „Marseillaise“, begab sich der Präsident Poincaré an Bord der „Alexandria“, wo eine herzliche Begrüßung der beiden Staatsoberhäupter stattfand. In offener Equipage, in der Herr Poincaré zur Rechten des Zaren Platz genommen hatte, erfolgte die Fahrt nach dem großen Palais der Sommerresidenz Peterhof. Nach der Ankunft dabeilbst begab sich der Präsident zunächst in die ihm zur Verfügung gestellten Gemächer. Darauf machte er der Zarin Alexandra, die in einem anderen Flügel des Palastes Wohnung genommen hatte, seine Aufwartung.

Die Trinksprüche. Abends fand die große Galatafel statt, bei der die von den zuständigen Ministern ausgearbeiteten und von den Staatsoberhäuptern gebilligten, in jedem Worte peinlich genau abgewogenen Trinksprüche ausgetauscht wurden. Selbstverständlich betonten beide Trinksprüche die Festigkeit und Unauflöslichkeit des Zweibundes, der den stärksten Hort des Friedens darstelle und das politische Gleichgewicht der europäischen Großmächte gewährleiste. Trinksprüche sind keine detaillierten politischen Programme, sondern nur ein Niederschlag der allgemeinen Stimmung. Diese ist natürlich ungemein herzlich. Rußland und Frankreich bemühen sich umso mehr den Eindruck vollständiger Einmütigkeit und Friedfertigkeit zu erwecken, als ihnen daran gelegen ist, England als den dritten im Bunde zu gewinnen. Daß dieser Wunsch noch immer nicht in Erfüllung gegangen ist, beklagen sämtliche Petersburger Blätter mehr oder minder deutlich in ihren Begrüßungsartikeln.

Die Begrüßungsartikel der Petersburger Presse hoffen, daß die Politik der Nachgiebigkeit des Zweibundes, dem England sich endlich anschließen müsse, aufhöre. Die Triple-Entente wolle jedoch nichts anderes, als die Sicherung ihrer eigenen Grenzen. Rußland und Frankreich würden ihre weitere Friedenspolitik hoffentlich mit größerer Einigkeit und Festigkeit verfolgen. — Die französischen Blätter fahren fort, zur Feier des Besuchs ihres Präsidenten beim Zaren die militärische Stärke Rußlands zu verherrlichen. Rußland verfüge über 44 Armeekorps, davon müßten 12 in Asien und 2 in Petersburg und Finnland bleiben. Seine rumänische Grenze brauche es jetzt nicht mehr zu schützen, sondern könne gegebenenfalls 30 Armeekorps gegen Deutschland und Oesterreich ins Feld stellen. Rußland fühle sich so stark, daß es von Frankreich nur die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit und möglichst schnelle Beseitigung der im Senat zu Paris aufgegebenen Schäden verlange. Zu Studienzwecken, richtiger wohl zur Kontrolle, wird sich im August abermals eine Abordnung des russischen Generalstabs nach Frankreich begeben. — Der französische Ministerpräsident Viviani hat als echter Demokrat den Zaren bitten lassen, von der Verleihung jeder Ordensauszeichnung an ihn abzusehen. Er wird irgend einen Kunstgegenstand zur Erinnerung erhalten.

Kronstadt, 20. Juli. Heute Nachmittag um 3 Uhr ist Präsident Poincaré an Bord des Linienschiffes „France“ hier eingetroffen. Der Kaiser begrüßte den Präsidenten an Bord der Kaiserjacht „Alexandria“ auf der kleinen Reede.

Petersburg, 20. Juli. Zu dem Besuch Poincarés schreibt die „Nowoje Wremja“: Die Stärke des Zweibundes beruht darauf, daß er, auf gegenseitigen Sympathien beruhend, gleichzeitig den realen Interessen der beiden Länder dient. Die den Zweibund ergänzende Triple-Entente spielt leider nicht immer in Europa die Rolle, die sie beanspruchen kann, wofür sie eigentlich vorherbestimmt ist. Der Dreibund hielt immer zusammen, aber die Triple-Entente trat nicht immer genügend stark auf. Wir wollen hoffen, daß die Politik der Nachgiebigkeit aufhört. Die Triple-Entente will indessen nur die Sicherung der eigenen Interessen. Rußland und Frankreich verfolgen weiter ihre Friedenspolitik, hoffentlich mit größerer Einigkeit und Festigkeit. — „Netsch“ schreibt: „Mit unseren Verbündeten bekennen wir, daß der Zweibund eine „necessitate permanente“ ist, trotz aller Begeisterung und Aufkündigung, trotz Befriedigung und gegenseitigem Mißvergnügen, denn Poincaré brachte 1912 Rußland neue Lasten. Was wird er heute bringen? — Petersburgski Kurier“ begrüßt, auf die Politik des Dreibundes anspielend, die Begegnung als Anzeichen dafür, daß das Faustrecht heutzutage in Europa nicht mehr herrschen könne.

Berlin, 21. Juli. Zu den Trinksprüchen von Peterhof sagt die „Vossische Zeitung“: Poincaré sprach länger als der Zar. Er machte mehr Worte, sagte aber womöglich noch weniger. Man ist nach dem Peterhofer Galadiner genau so klug wie zuvor.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Das deutsche Generalkonsulat in Paris hat nach einer weiteren Anzahl von Freifahrerführern, die an der Wettfahrt um den Grand Prix am 19. Juli beteiligt sind, zur Fahrt nach Deutschland Reisecheine ausgestellt. Es sind dies Jacques Schneider mit Graf Alfred Montigny, George Cormier mit Theib, Rene

Kumpelmeyer mit Leon Nathan, Emil Dubonnet mit Welby Jourdan sowie Claude Lefevre.

Hamburg, 21. Juli. In der Nacht zum Sonntag kam es am Eichholz zu einem größeren Zusammenstoß zwischen Rotodies und Schutzleuten. Mehrere Schutzleute, die Ruhebringer zur Wache bringen wollten, wurden plötzlich von etwa 20 Personen überfallen, welche die Arrestanten befreien wollten. Es entspann sich ein heftiger Kampf bei dem die Schutzleute blank ziehen mußten. Während des Kampfes, an dem schließlich 17 Schutzleute und etwa 40 junge Burschen beteiligt waren, erhielt ein Schutzmann zwei Messerstiche in den Rücken. Mehrere Burschen wurden mehr oder minder schwer verletzt. — Ein ähnlicher Zusammenstoß spielte sich in der Nacht zum Sonntag in der Großen Freiheit in Altona ab, wo Polizeibeamte bei der Festnahme von Rotodies angegriffen und, als sie mit der blanken Waffe vorgingen, von der Menge mit einem Steinwurf überhäuft wurden. Es wurden 18 Personen verhaftet.

Strasbourg i. El., 20. Juli. Zwischen Zivil- und Militärpersonen kam es gestern Abend in Muzig zu einer schweren Schlägerei. Die Soldaten, Husaren aus Strasbourg, sollen nach Feierabend an einer Wirtschaft durch Schlägen an die Läden Einlaß begehrt haben. Hier in der Wirtschaft befindliche Arbeiter kamen daraufhin heraus, und es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlaufe zwei Soldaten durch Revolvergeschüsse ernstlich verletzt wurden. Die beteiligten Zivilpersonen sind beim Kasernenbau beschäftigte pfälzische Arbeiter; elsässische Arbeiter waren nicht beteiligt. Der ganze Vorfall hat den Charakter einer Wirtschaftsschlägerei.

Junnsrud, 20. Juli. Der Generalstabchef Conrad von Hörsing, der seit drei Tagen in Innsbruck im Rustertal zum Sommeraufenthalt weilte, hat seinen Urlaub plötzlich abgebrochen und ist infolge einer telegraphischen Berufung nach Wien abgereist.

Junnsrud, 20. Juli. Gestern sind von der großen Eschierspise im Groednertal zwei führerlose Touristen, die Fabrikanten Hugo Köhler und Georg Beurmann-Gemini, abgestürzt. Beide sind tot. Die Leichen sind geborgen und nach Wollstein gebracht worden.

Salzburg, 20. Juli. Die sieben vermissten Arbeiter des Goldbergwerkes im Ratsbauberge, in dem gestern Nacht eine Explosion von Grubengasen erfolgte, sind als Leichen geborgen worden.

Mailand, 21. Juli. Bei der Verfolgung Pianettis schossen zwei Carabinieri aus Irrtum auf einen anderen, zum Glück ohne zu treffen. Pianetti erzählte einer Bäuerin, daß der Marschall der Carabinieri dreimal so nahe an ihm vorübergegangen sei, daß er ihn hätte erschossen können. Der Marschall bestätigte die Felt und Ortsangabe Pianettis.

London, 20. Juli. König Georg nimmt nicht an dem deutschen Kaisermanöver teil. Der Kammerherr des Königs, Major Olive Wigam, erklärt, daß die Nachricht, daß König Georg an den deutschen Kaisermanöver teilnehmen wird, unbegründet ist.

London, 20. Juli. Die Flotte verließ heute Portsmouth und ging unter Führung des Königs in See. Es herrschte beinahe Sturm und es fiel Regen. An der hierfür bestimmten Stelle machte die königliche Yacht Halt. Das Ganze bot einen prächtigen Anblick. Ueber der Flotte kreisten Marineflugzeuge. Premierminister Asquith, der ursprünglich den König begleiten sollte, ist stattdessen nach London zurückgekehrt, wie verlautet, wegen der politischen Lage.

London, 20. Juli. Der für heute angelegte Ministerrat ist verschoben worden.

Wladimirostok, 20. Juli. Tschauschusen zerstörten den Veterinärquarantänepunkt bei der Station Grodelowo und führten den Arzt sowie vier Angestellte mit sich fort.

Newyork, 20. Juli. Ein schweres Automobilunglück, bei dem der bekannte Sportsmann Prinz Ludovico Vignatelli d'Argon lebensgefährlich verunglückte, hat sich gestern in Freeport ereignet. Der Kraftwagen des Prinzen stieß an einer Wegkreuzung mit einem anderen Automobil zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Prinz in weitem Bogen aus dem Wagen geschleudert wurde. Er schlug so heftig auf dem Erdboden auf, daß er einen vierfachen Rippenbruch und schwere Verletzungen des Kopfes davontrug. Es erscheint zweifelhaft, ob der Prinz mit dem Leben davonkommen wird. Der Verunglückte ist ein naher Verwandter des Königs von Italien und hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Im Jahre 1911 hatte er bereits einen schweren Automobilunfall im Centralpark in Newyork erlitten und im selben Jahre stürzte er bei einem Hindernisrennen in Hot Springs von seinem Pferde beim Nehmen einer Hürde und verletzte sich lebensgefährlich. Im darauf folgenden Jahre machte der Prinz in Paris einen Selbstmordversuch, der jedoch mißglückte. Den Bemühungen der Ärzte gelang es, ihn am Leben zu erhalten.

Mexiko, 20. Juli. Wie gemeldet, werden alle Mitglieder des diplomatischen Korps, die bei Huerta beglaubigt waren, nach Errichtung der provisorischen Regierung abberufen. Der deutsche und der russische Gesandte erklärten, daß sie um Urlaub nachsuchen werden.

Börsenbericht.

Berlin, 20. Juli. Die Börse war wieder hochgradig politisch verstimmt und eröffnete in ausgesprochen matter Tendenz, zumal auch von Wien keine Kurse gemeldet wurden. Stark angeboten waren insbesondere alle von Oesterreich abhängigen Papiere. Inbes erlitten auch Elektrizitätsaktien Kurseinbußen bis zu 6 Prozent, Montanaktien solche bis zu 4 Prozent. Auch Renten notierten schwach. In zweiter Stunde konnte eine geringe Erholung eintreten im Anschluß an London, von wo sichere Tendenz gemeldet wurde. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Wetterausichten.

Sechselnd bewölkt, Gewitterregen, Temperatur wenig geändert, wechselnde Winde.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

Vom 21.-24. Juli 1914.

Ich räche Dich!

Tragödie aus dem Leben in 3 Akten.

Mitten unter wilden Tieren.

Hervorragendes Drama aus dem Urwald in 2 Akten.

Dazu der übrige erstklassige Nebenspielplan.

321

Stadtsaal-Terrasse.

Heute Abend von 8 Uhr ab 320

Konzert

Kintritt frei. **W. Hildebrandt.**

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag den 23. Juli 1914, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft „zur Breiterhalle“ in Fulda das Haus Petersbergerstraße 52

im Auftrag des Besitzers öffentlich meistbietend versteigern. 307
Karl Erbenich, Rechtskonsulent, Hünfeld.

Gebrauchte leere Säcke

aller Art sowie **Badleinen** und **Sacklampen** laufe jederzeit zu höchsten Preisen. Fordern Sie bitte unter Angabe des ungefähren Quantums und der Sorten Preise und Bedingungen von 219

Westdeutsche Sack Centrale, Dortmund.

Sommertheater in Fulda

(Giesel's Felsenkeller)
Dienstag den 21. Juli
Abends halb 9 Uhr präzis
Außer Abonnement!
„Bruder Straubinger“
Operette in 3 Akten von R. West
und J. Schniger, Musik von
Edmund Eysler.
Benefiz für den beliebten Operen-
tenbuffe **Hans Herrmann**
verbunden mit Gastspiel der Frau
Gilly Bauermann. 310

**Pinsel
Kacke
Farben**
für alle Zwecke
gut & billig bei:
G. K. Steyer & H. Uth
„Drägerie zum Knochendill“
FULDA, nur Karlstrasse 31

Habe mich in Fulda als

prakt. Arzi

niedergelassen. Sprechstunden:

Vormittags 1/8-9 Uhr,
nachmittags 2-3 Uhr.

Dr. med. Willy Raabe

Telefon 106. Bahnhofstrasse 31.

Gesucht per sofort kräftiger
Hausburische

gegen hohen Lohn. 318

Hermann Schiffhauer,
Bahnhofstraße.

Mafulatur

-Papier

hat billig abzugeben

J. L. Uth's Holbuchdruckerei

Es brennt bei Ihnen
das Verlangen nach

Diamantine

mit Sparfieb.

dem besten und sparjamsten Schuhputz,
sobald die erste Dose geleert ist.

Fabrikant: Rud. Starke, Welle i. S.

Wegen vorgeschrittener Saison

haben wir uns entschlossen, alle Sommer Sachen, wie:

- | | |
|--------------------------------|-----------------|
| Kaltune | fertige Blusen |
| Muffelne | „ Kinderkleider |
| Battise | „ Kostümröcke |
| Sommerleinen | „ Staubmäntel |
| Salins für Knabenanzüge | „ Knabenanzüge |

einen großen Posten **Kravatten**

mit einem Rabatt **25** Prozent
bis zu verkaufen.

Zum Besuche laden ergebenst ein

Gebrüder Müller

Marktstraße 8.

Technikum • Maschinen- & Elektrotechniker
Hildburghausen • Bau- & Tiefbautechniker

Kurz geschnittenes
Brennholz

ab Sägewerk Mark 1.20 per Ctr.
hat abzugeben 3184

Schneemann.

**Ständisches Leih- und
Pfandhaus Fulda.**

Spareinlagen
werden bei täglicher Verzinsung
ab 1. Januar 1914 mit **3 3/4** %
verzinst.

Reiz-Apparat

mit ca. 50 bis 60 Gläsern, wenig
gebraucht, billig zu verkaufen.
Näheres an der Geschäftsstelle
des Kreisblattes 316

Neue Kartoffeln!

Offertiere **prima
Speise-Kartoffeln**
(Kaiserkrone)

stets billig.
S. Oppenheim,
Bahnhofstraße 21. Telefon 333.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anhalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Frankenhausen
Speise- & Backwaren • Bier • Wein • Obst • Gemüse • Fleisch • Fisch • Milch • Butter • Eier • Honig • Marmelade • Gebäck • Feine Backwaren • Feine Fleischwaren • Feine Fischwaren • Feine Milchwaren • Feine Obstwaren • Feine Gemüsewaren • Feine Fleischwaren • Feine Fischwaren • Feine Milchwaren • Feine Obstwaren • Feine Gemüsewaren

Prima neue

Speisekartoffeln

(Kaiserkrone) stets zu haben bei
Geschwister Weinberg
Kanalstraße 74. 231.

Bekanntmachung.

Die Vormusterung des Pferdebestandes der Stadt Fulda findet am **Samstag den 25. Juli 1914** auf dem **Viehmarktplatz** statt.

Die Pferdebesitzer werden hiermit aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Pferde am Musterungstage **vormittags 6 Uhr** vollzählig zur Stelle sind.

Die bei einer früheren Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar befundenen Pferde sind nicht vorzuführen.

Die nicht pünktliche oder nicht vollzählige Vorführung der Pferde wird bestraft.

Am 23. Juli d. Js. werden die Bestimmungstafeln der im Jahre 1912 gemusterten Pferde und die Nummertafeln den Pferdebesitzern zugestellt und sind die Tafeln am linken Backenstück der Halfter vor dem Auftriebe zu befestigen.

Gleichzeitig haben zu dem genannten Termine

alle Fahrzeuge

aus hiesiger Stadt, die den über die Beschaffenheit der Wirtsfahrzeuge bestehenden Bestimmungen als entsprechend bezeichnet worden sind, zur Stelle zu sein. 313

Fulda, den 20. Juli 1914.

Der Magistrat.

Sanitäts-Kraftbier

(Sturmius-Bräu)

der

Brauerei TIVOLI

Fulda

zeichnet sich aus durch

sehr wenig Alkohol

dafür aber durch

hohen Extraktgehalt.



Empfehlenswertes Getränk für Kinder, Mäsigkeitsfreunde, Bleichsüchtige und Blutarme.

Mit hellem Bier vermischt, hat es den Charakter des **Münchener Bieres**

daher: **Spezialität: Halb und halb.**

Abgabe in Fässern und in Flaschen.

3273

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 22. Juli d. Js., nachmittags 2 Uhr, sollen im Pfandlokal dahier, Kanalstr. 56 ein **Schreibtisch**, ein **Küchenschrank**, eine **Rähmaschine** 315 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Diesel,

Gerichtsvollzieher in Fulda.

Gebrauchte **Stauchmaschine**, **Spitzbalg**, **Feldschmiede**, **Amboße**, **Schraubstöcke**, größere und kleinere **Bohrmaschinen**, **Parallel-Schraubstöcke**,

verschiedene gebr. **Werkzeuge** billigst abzugeben. 319

Eschwege & Co.,

Werkzeuge und Maschinen

Fulda

Fernsprecher 132 Bahnhofstraße 3:

Tüchtige und zuverlässige

Verkäuferin

sucht per 1. August evtl. später Stellung.

Gest. Offerten erbitte unter **Verkäufersin** an die Exped. d. Bl.